

Strohflechterei – eine Tradition lebt weiter

Geflochten wurde mit langen Roggenhalme, die an den Wachstumsknoten abgebrochen und nach Durchmesser sortiert wurden

FOTOS: Gabriela Hemmcke (2)

Als Kind hatte Ingrid Schyle noch in der Schonacher Strohhutfabrik Sauter eingekauft. Heute führt sie stolz durch das neu eröffnete Strohflechterei-Museum mitten im Ort. Dazwischen liegen 50 Jahre und eine Jahrhunderte alte Geschichte...

32 Meter lang musste das in Heimarbeit geflochtene Strohband sein. Erst dann konnte man es zur Weiterverarbeitung an die Fabrik verkaufen



Alles, was in den Räumen der "Strohmanufactur" gezeigt wird, ist mehrmals zur Kontrolle durch Ingrid Schyles Hände gegangen



Aus den von Hand geflochtenen Bändern (siehe oben) wurden anschließend in der Fabrik Hüte genäht



Ein Strohschuh aus glänzendem Roggenstroh. Welch ein Unterschied zum billigen Bast!



Gerettet! Das Inventar der alten Strohhutfabrik hat eine neue Heimat

Die Strohflechterei gilt als einer der ältesten Industriezweige des Schwarzwalds, hervorgegangen aus Heimarbeit. Aus dem langhalmigen Roggen, der auf 1000 Metern Meereshöhe als Brotgetreide angebaut wurde, wurden schon im 17. Jahrhundert Strohbinden geflochten, aus denen sich Hüte, Tasche, Strohschuhe und Bienenkörbe herstellen ließen. Durch die Strohflechtereien konnten Kinder, Frauen und Alte zum Unterhalt der Familie beitragen, denn die wirtschaftliche Not war in früheren Jahrhunderten sehr hoch.

Waren die Geflechte zunächst noch ziemlich grob, brachten findige Leute Anfang des 19. Jahrhunderts feinere Flechtmethoden aus Italien und der Schweiz in den Schwarzwald. „Diese wunderschönen feinen Flechtwerke wurden aus den gespaltenen Halmen hergestellt. Der Roggen dafür musste unreif geerntet werden und stand somit nicht als Nahrungsmittel zur Verfügung. Dennoch gab es letztlich keine Alternative zur Herstellung der feinen Flechtarbeiten, die besseren Absatz versprachen“, erklärt Ingrid Schyle, die sich seit etwa 20 Jahren intensiv mit der Strohflechterei in ihrem Heimatort beschäftigt.

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor

Anfang des 19. Jahrhunderts soll die Strohflechterei ein bedeutenderer Industriezweig gewesen sein, als die Schwarzwälder Uhrenindustrie. Die Glasträgerkompanien trugen die feinen Strohhüte und Strohwaren aus dem Schwarzwald hinaus in die Welt, und es entstanden die ersten Strohhutfabriken.

„Es war die Zeit, in der quasi niemand ohne Hut unterwegs war. Die in Heimarbeit hergestellten Strohbinden wurden in der Strohhutfabrik zu Hüten verarbeitet. Selbst der weltbekannte Schwarzwälder Bollenhut, dessen Unterbau ein eingegipster Strohhut ist, wurde in Schonach produziert“, weiß Ingrid Schyle und präsentiert beeindruckende Zahlen: 1810 waren in Schonach und Umgebung 1500 Mädchen und Frauen in der Strohflechterei beschäftigt. 1870 wurden in dem 2000 Seelendorf wöchentlich 1200 Strohtaschen ausgeliefert. Als Gäste- und Naturparkführerin liegt der Erzieherin die Geschichte und Kulturgeschichte des Schwarzwalds und besonders die ihrer Heimatstadt Schonach am Herzen. Sie will sie für die Menschen der Gegenwart erlebbar machen. So war es für Ingrid Schyle naheliegend, dass auch die Kinder der Dom Clemente-Schule in Schonach, der ersten Naturparkschule Baden-Württembergs, seit 2011 Strohflechten lernen, so wie ihre Vorfahren auch. „Meine Oma war noch in der Geflechtschule. Ab etwa 1850 gab es überall im Schwarzwald solche Schulen, in denen die Kinder das Flechten lernten, natürlich auch in Schonach“, so die Expertin. Wenn die Schonacher Drittklässler heute das Strohflechten lernen, geht das so: Sie teilen die Roggenhalme



Ingrid Schyle demonstriert die ersten Arbeitsschritt: Zunächst werden die langen Roggenhalme geteilt

Wenn die Schonacher Drittklässler heute das Strohflechten lernen, geht das so: Sie teilen die Roggenhalme

Strohflechten ist auch Thema in der Grundschule

Moderne Heimatkunde ist das Motto der Naturpark-Schulen, und die Strohflechterei ist Heimatkunde pur. In jeweils zwei Modulen pro Schuljahr arbeiten die Schülerinnen und Schüler an Themen aus Natur und Kultur, die in engem Bezug zu ihrer Lebenswelt stehen. Wie verwandelt die Kuh Gras zu Milch? Wie kam der Kuckuck in die Schwarzwalduhr? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigen sich die Kultur-, Wald- und Wiesenforscher der Klassen eins bis vier. Und zwar nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch. Wie ihre Vorfahren bauen die Kinder Roggen an, denn dieses Getreide wächst auf 900 Metern Höhe, und seine Halme sind das Rohmaterial für die Flechtarbeiten. Die Kinder säen, ernten, schneiden und sortieren die Halme. Wenn die Kinder mühsam und geduldig ein Strohband flechten, dann bekommen sie eine Ahnung vom Leben früherer Zeiten und lernen



FOTOS: Gabriele Hennicke (6), Schyle Ingrid (1)



In den Räumen einer früheren Drogerie hat die "Strohmanufaktur" ihre



FOTOS: Gabriele Hennicke (4), Ingrid Schyle (1)

Die ehemalige Strohhutfabrik: Im Herbst 2023 musste das marode Gebäude abgerissen werden

an den Wachstumsknoten und gewinnen Strohhalme unterschiedlichen Durchmessers. Aus den eingeweichten Halmen flechten sie Strohbander, wie dies schon über 100 Jahre zuvor die Kinder in der Schonacher Geflechtschule getan haben. „Das 3er-Geflecht aus drei Halmen geht noch recht einfach, das 5er- oder 7er-Geflecht ist schon anspruchsvoller. Dann wird das Flechtstück durch die „Gflechtstrieche“, also die Geflechtwalze gedreht, was den Kindern viel Spaß macht. Wie gebügelt kommt das noch feuchte Stroh zwischen den Walzen

heraus und kann dann weiterverarbeitet werden“, erläutert Ingrid Schyle und zeigt schnell mal, wie man ein 5er-Geflecht macht. Unvorstellbar, dass ein geflochtenes Strohband 32 Meter lang sein musste, bevor es an die Strohfabrik verkauft wurde. Zu einem Preis, für den man gerade mal zwei Laib Brot kaufen konnte.

Im Jahr 1863 hatte Ludwig F. Sauter die Strohhutfabrik Sauter gegründet. Schon bald war sie eine der bedeutendsten im Schwarzwald. 1992 musste sie schließen. Ihr Inventar samt Maschinen und Original-Hüten lässt sich heute in der am Anfang Dezember 2023 eröffneten "Strohmanufaktur" entdecken und bewundern.

Ein Verein rettete das Inventar der Firma

Vor fast 20 Jahren hatten die Schonacher erstmals bei einem Museumstag die Gelegenheit, die einstige Strohhutfabrik zu besichtigen. Sie stand noch genauso da, wie zum Zeitpunkt der Schließung: Mit allem Inventar, Nähmaschinen, über 100 verschiedenen Hutformen und Hutpressen und unzähligen Hüten und anderen Flechtwaren made in Germany und made in China. Schon Ende des 19. Jahrhunderts kamen billigere Stroh Hüte aus China auf den deutschen Markt und der Niedergang der Strohhutindustrie begann. „Annemarie Sauter hatte lange versucht, die Produktion anzupassen und Fastnachtsartikel und Touristenware verkauft, auch Chinaware“, erzählt Ingrid Schyle. Nach der Schließung der Fabrik 1992 blieb zunächst alles, wie es war. Erst 2014 stellte sich für die Gemeinde Schonach die Frage, was mit dem Gebäude mitten in der Stadt passieren sollte. Es zeigte sich, dass es nicht zu erhalten war. 2016 gründete sich ein Förderverein, der zumindest das denkmalgeschützte Inventar der Fabrik rettete. Schnell hatte er 140 Mitglieder.

„Die Strohflechterei ist ein Identitätsfaktor in Schonach, der Bevölkerung war nicht egal, was mit der Fabrik passierte“, sagt Ingrid Schyle, die sich von Anfang an im Vorstand engagiert. Die Gemeinde Schonach überließ dem Verein Räume in einer ebenfalls leerstehenden früheren Drogerie und das Projekt "Strohmanufaktur" wurde in Angriff genommen. In mühevoller Handarbeit haben die Frauen aus dem Vorstandsteam



Zuletzt hatte die Besitzerin der alten Strohhutfabrik Sauter noch versucht, mit dem Verkauf von Fasnetshüten zu überleben. Vergeblich, die Firma musste 1992

Es gibt viele Ideen, was alles in den Räumen der "Strohmanufaktur" stattfinden könnte...



Ingrid Schyle legt einen Schonacher Strohzyliner an, der Teil der Schonacher Tracht ist



mit Unterstützung ihrer Männer und einiger Helfer aus der Gemeinde das Inventar gesichert, gereinigt und in die neuen Räumlichkeiten ein paar Häuser weiter umgezogen. Nicht nur die früheren Nähmaschinen, mit denen die Strohbander zu Hüten vernäht wurden und die holzbefeuerten Hutpressen, sogar die alten Holzdielen aus der Fabrik fanden dort Platz.

Ein Ort der Kommunikation

Die "Strohmanufaktur" ist nicht nur ein Museum, sondern soll auch ein Ort der Begegnung werden. Hier finden in Zukunft der Unterricht im Strohflechten für die Grundschüler statt, sowie Kurse rund ums Strohflechten. „Wir haben viele Ideen, wir wollen die schönen Räume auf jeden Fall kulturell beleben, als Treffpunkt, Bildungseinrichtung und Kommunikationszentrum für Gruppen und Vereine“, sagt Fördervereinsvorsitzende Ingrid Schyle. Sie ist glücklich darüber, was dank vieler engagierter Menschen in Schonach gelungen ist. Auch nach so vielen Jahren ist sie immer noch vom Roggenstroh fasziniert: „Stroh ist ein tolles Material, es glänzt golden, ist nachhaltig und man kann so viel damit machen.“

GABRIELE HENNICKE

INFO & SERVICE

- **Der Förderverein** "Schwarzwälder Strohmanufaktur Schonach" sorgt dafür, dass das Wissen um das alte Handwerk des Strohflechtens erhalten bleibt. In kleiner Gruppe hatten man sich 2016 relativ spontan zusammengetan, um die Gemeinde Schonach bei der Wiederbelebung der alten Strohhutfabrik Sauter zu unterstützen. Daraus ist nun die "Strohmanufaktur" entstanden. Der Verein hat mittlerweile 150 Mitglieder.
- **Das Museum:** Mit der Eröffnung der "Strohmanufaktur" im Dezember 2023 hat der Verein das denkmalgeschützte Inventar der ehemaligen Strohhutfabrik Sauter für die breite Öffentlichkeit erhalten. Die Ausstellung in der Hauptstraße 20 zeigt den gesamten Herstellungsprozess von den Roggengarben über Flechtmuster, Strohnähmaschinen bis hin zu den Hutformen und der Hutpresse. Alle Informationen zum Museum unter www.strohmanufaktur.de
- **Kursangebote:** In Zukunft sollen auch verschiedene Kurse angeboten werden: Arbeiten mit Stroh, Korbflecht-kurse oder andere kulturelle Veranstaltungen.

FOTOS: AndriHandit; volupta; tionum; nihilium; re; ommo; occupat.